

Das Hochmoor Foremoos – ein Werk eiskalter Architekten

1 Mit dem «Rottaler» fahren wir bis zur Haltestelle Moos und starten hier unsere Tour. Der Weg führt zwischen Hau und Hof direkt zum Heiterbach, den wir auf der kleinen Betonbrücke überqueren. Ein schmaler Trampelpfad führt uns den Hang hinauf bis zur Asphaltstrasse.

2 Wir folgen der Strasse nach links und wandern weiter bis zum Wegkreuz Dieggringen. Hier zweigen wir nach rechts ab und durchqueren Dieggringen.

Dieggringen: Namen, die auf «-in gen» enden, gehören zu den ältesten alemannischen Ortsnamen. Im ersten Namens teil steckt ein germanischer Personenname eines Sippenführers. Ze Dieggriengen bezeichnet den Ort, wo Leute des Dietger wohnen. (Geschichte einer Luzerner Landgemeinde Ruswil, Prof. Dr. Berthe Widmer, 1987)

3 Kurz vor dem Schulhaus Sigigen wählen wir den Weg scharf links. Durch den Hof Amsig wandern wir auf die Anhöhe. Der Simeliwald wird sichtbar, wir streben auf ihn zu und durchqueren ihn. Am gegenüberliegenden Waldrand halten wir uns nach links, um nach ca. 100 m rechts den Sigigerwald anzusteuern. Wir treten auf der leicht ansteigenden Strasse in den Wald ein, durchqueren ihn und stossen am Waldaustritt auf einen Wegweiser. Wir ziehen Tschäpperslehn der Wegrichtung Grabe vor. Dem Waldrand entlang marschieren wir auf den nächsten Wegweiser zu.

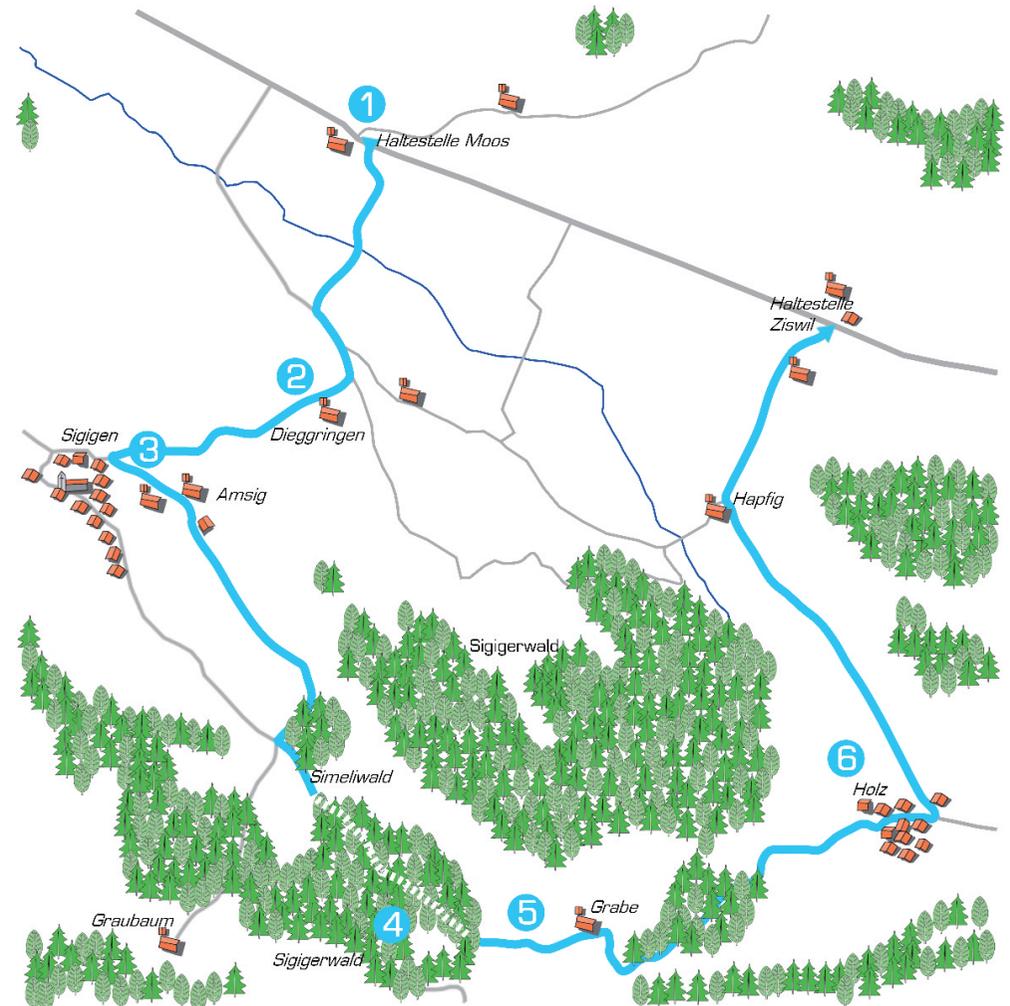
4 Am Horizont zeichnet sich die fantastische Silhouette des Pilatus ab, rechts blicken wir in die Talschaft Entlebuch mit dem Windrad auf der Rengg. Nach ca. 100 m befindet sich am Waldrand ein privater Picknickplatz, der den Einstieg ins Hochmoor Foremoos weist, das wertvollste aber auch fragilste Naturschutzgebiet der Gemeinde Ruswil.

Seine Entstehungsgeschichte reicht bis zum Rückzug der Gletscher in der letzten Eiszeit vor ca. 18.000 Jahren zurück. Schmelzwasser lässt Talebenen versumpfen, üppiges Pflanzenwachstum setzt ein. Vor ca. 8.000 Jahren wächst ein Teil der so entstandenen Moore über den Grundwasserspiegel hinaus. Nur noch anspruchslose Arten können gedeihen, darunter die Torfmoose. Sie ernähren sich fast ausschliesslich von Wasser und Luft. Der Moostepich wird dicker. Wie ein mächtiges Uhrglas wölbt sich nun ein Hochmoor über die Umgebung. Dieses Biotop bietet wieder hochspezialisierten Pflanzen wie beispielsweise dem Sonnentau, der Rosmarinheide oder der Moosbeere Lebensraum. Im wasserdurchnässten Boden können sich Pflanzenreste nur unvollständig zersetzen und werden zu Torf umgewandelt.

5 Wir gehen den Weg zurück bis zum Wegweiser Tschapperslehn und wählen nun Richtung Grabe. Beim Hof Grabe führt der Weg erst nach rechts, kurz darauf nach links. Den Serpentina des Strässchens folgend erreichen wir den stolzen Weiler Holz. Am Eingang grüsst ein schmuckes Helgenstöckli.

Das Helgenstöckli wurde 1750 errichtet. Das eher einfach gestaltete Stöckli zieht mit seinem Nischenbild die Aufmerksamkeit auf sich. Die gut erhaltene Fayencetafel zeigt den Gekreuzigten, die Mutter Maria und den Apostel Johannes vor einer detailreichen Darstellung der Stadt Jerusalem. (Rudolf Gut, Christliche Weg und Flurzeichen in Ruswil, 2007).

6 Vor dem letzten Haus des Weilers zweigen wir nach links ab. Wir wandern auf der sanft abfallenden Asphaltstrasse zum Hof Hapfig. Bauernhaus, Stallscheune, Speicher und die Kapelle St. Anna bilden eine harmonische Einheit. Die letzten Meter unserer Wanderung passieren wir un-



ter dem ausladenden Dach mächtiger Walnussbäume beim Hof Unter-Ziswil und erreichen

schliesslich beim Schulhaus Ziswil die Bushaltestelle des Rottalers.

Wegstrecke:	ca. 8 km
Tiefster Punkt:	661 m.ü.M.
Höchster Punkt:	838 m.ü.M.
Wanderzeit:	ca. 2.5 - 3 Std.